

lichen Such- und Indexfunktionen. So ersetzt die »Digitale Bibliothek« das Schriftenverzeichnis der in LD enthaltenen Lutherschriften bzw. ihrer Auszüge sowie die sonst noch erwähnten Werke des Reformators in chronologischer Folge im Registerband durch einen Gesamtüberblick der abgedruckten Schriften, der über die Registerkarte »Tabellen« der Funktionsseite abrufbar ist und mit dem sich die Schriften und vor allem die aufgenommenen Briefe z. B. chronologisch oder alphabetisch ordnen lassen.

Die Druckausgabe von LD setzt jeweils ans Ende der Bände die Einleitungen und Fußnoten zu den enthaltenen Schriften. Diese Stücke stehen nun direkt hinter den betreffenden Schriften, wobei der oft sehr informationsreiche Einleitungsteil – leider finden sich nicht immer Hinweise auf die benutzten Vorlagen für deutsche Übersetzungen aus dem Lateinischen oder Frühneuhochdeutschen – jetzt mit »Editorische Bemerkung« bezeichnet ist.

Zu den Fußnoten gelangt man aus dem Text mittels Mausklick auf die betreffende Ziffer und kommt in den Text zurück, indem wiederum die Anmerkungsnummer angeklickt wird. Obwohl sich ungefähr sieben Bildschirmseiten auf einmal kopieren und mittels Zwischenablage problemlos in ein Textverarbeitungsprogramm überführen lassen, werden die Fußnoten nicht automatisch mit übernommen und müssen gesondert übertragen werden.

Die Software der inzwischen auf 100 Werke angewachsenen »Digitalen Bibliothek« ermöglicht es problemlos, zwischen ihren einzelnen Ausgaben zu wechseln. Hierfür ist Voraussetzung, daß mehrere CD-ROM-Laufwerke oder soviel Speicherplatz auf der Festplatte zur Verfügung stehen, um einige für das Lutherstudium interessante – wenngleich z. T. auf ältere Werke zurückgehende – Text- und Bildsammlungen sowie Lexika – z. B. Lutherbibel 1545 und 1912; »Die Religion in Geschichte und Gegenwart. 3. Aufl.«; »Die Musik in Geschichte und Gegenwart«; »Evangelisches Kirchenlexikon«; Hubert Jedins »Handbuch der Kirchengeschichte«; »Ge-

schichte der Philosophie«; Albrecht Dürers Gesamtwerk; »Kindlers Malereilexikon«, »Lexikon der Kunst«, »Lexikon der Renaissance«) parallel benutzen zu können.

Leipzig/Schönbach

Michael Beyer

LATEINISCHE BIBELDRUCKE 1454-2001/ beschrieben von Christian Heitzmann und Manuel Santos Noya unter Mitarb. von Irmgard Schauffler und Eberhard Zwink. 3 Teile. S-Bad Cannstatt: Frommann-Holzboog, 2002. XXXIII, 475 S.; S. 479-977; 981-1396. (Die Bibelsammlung der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart: Abt. I; 4 I-III)

Dieser Katalog erfaßt etwa 2000 Drucke – unter den 2049 erfaßten Bibeln bzw. Bibelteilen sind auch einige Exemplare vom selben Druck – mit lateinischem Text. Die chronologisch geordnete Anordnung beginnt mit einer Gutenbergbibel von 1454 – »Erster Satzversuch mit uneinheitlicher Zeilenzahl« – sowie Faksimileausgaben von Gutenbergbibeln von 1913 bis zur CD-ROM-Ausgabe von 2000 und endet mit einer nach dem Vaticanum II revidierten Ausgabe der Vulgata, die 1998 in der Vatikanstadt erschien. Die informationsreiche Beschreibung der Drucke folgt der LuJ 57 (1990), 297, dargelegten Methode. Die vorliegenden Bände eröffnen auch einen Zugang zu Luthers Einfluß auf die lateinische Bibelübersetzung und die viel zu wenig beachtete Lutherrezeption im Zusammenhang mit lateinischen Bibeltexten.

Unter D 265 findet sich Luthers Textausgabe für seine Römerbriefvorlesung 1515/16. Damit war Luthers Arbeit an einer Revision der Vulgata keineswegs beendet. Aus seiner 1523 begonnen Vorlesung über das Deuteronomium ging 1525 eine Deuteronomiumausgabe hervor, wofür er den Vulgatatext anhand des hebräischen Textes revidiert und Erläuterungen hinzugefügt hatte (D 335. 340. 343).

1529 folgte eine lateinische Bibelausgabe, die vom Alten Testament Gn - 2 Chr und das Neue Testament enthielt. Die »Beschreiber« des Wit-

tenberger Druckes (D 379-381) haben unter den Angaben zum Bearbeiter mit [Martin Luther?, Philipp Melancthon?, Martin Bucer? Christian Faber?] und kurzen Literaturhinweisen zwar auf die Diskussion über die Herausgeberschaft aufmerksam gemacht, aber zu wenig WA DB 5, XXI-XXIV ausgewertet. Danach ist die Übereinstimmung mit dem von Luther edierten Text des Deuteronomiums und mit seiner deutschen Bibelübersetzung auffällig. Wieweit Luther Mitarbeiter herangezogen hat, ist nicht überliefert. Für diesen Druck entstehen lateinische Übersetzungen von Luthers Vorreden zum Alten Testament, zum Neuen Testament und zum Römerbrief.

Gründlich wird über die Druckgeschichte informiert, wonach am stehenden Satz korrigiert wurde, so daß die einzelnen Exemplare Bogen mit dem ursprünglichen oder mit korrigiertem Text haben. Nachdrucke folgten 1529, 1536 und 1554 (D 368. 439. 626). 1723 veröffentlichte Johann Martin Schamel (1668-1742), Pfarrer in Kreypau bei Merseburg, den Text der Wittenberger Vulgatarevision von Gn 1-4, um aufzuzeigen, daß sie von Luther angefertigt wurde, und um einen Neudruck der gesamten Revision zu fordern (D 1463), den Johann Georg Walch (1693-1775) 1745 in Halle besorgte (D 1525).

Ebenfalls 1529 erschien unter dem Titel »Psalterium translationis veteris, correctum« ein von Luther u. a. revidierter Vulgatatext, der auch das Hohelied und kürzere Bibeltexte sowie eine von Justus Jonas (1493-155) angefertigte und erweiterte lateinische Übersetzung von Luthers Vorrede zum Psalter von 1528 enthielt (D 378).

Neben Luthers Bemühungen, den lateinischen Bibeltext aufgrund des hebräischen und griechischen Urtextes zu revidieren trat eine von anderen Autoren vorgenommene Einwirkung Luthers: die Übersetzung der Lutherbibel ins Lateinische! 1538 erschien in Magdeburg eine Übersetzung des Luthertextes von »Jesus Sirach«, ohne den Übersetzer zu nennen (D 458). Von der Übersetzung desselben Buches durch Jonas befinden sich in Stuttgart Drucke von 1542 bis 1623 (D 524. 576. 594. 697. 995. 1063).

Aufschlußreich ist der 1540 in Marburg erschienene Psalmenkommentar des Johannes Draconites (1494-1566), denn er verwendete als Bibeltext eine lateinische Übersetzung von Luthers deutschem Psalter (D 485). Auf diese Weise erstellte dieser Wittenberger Dr. theol. als Marburger Theologieprofessor einen vorzüglich geeigneten Text für seine reformatorische Exegese in lateinischer Sprache. Johann Bugenhagen (1485-1558) revidierte für einen Wittenberger Druck 1544 seine lateinische Übersetzung der Psalmen – die um 1536 in Basel mit der lateinischen Übersetzung von Luthers Psalmenvorrede erschienen war (D 430) – nicht nur anhand des hebräischen und griechischen Textes, sondern besonders auch mit Hilfe von Luthers deutscher Übersetzung (D 544).

Lateinische Bibelausgaben dienten auch dann der Lutherrezeption, wenn sie dem lateinischen Text die deutsche Bibelübersetzung Luthers beifügten, was doch wohl kaum ohne Einfluß auf das Verständnis des lateinischen Textes bleiben konnte. 1535 erschien in Zürich die Ausgabe eines Neuen Testaments, in dem der lateinischen Übersetzung des Erasmus eine von Zürcher Predigern revidierte Lutherübersetzung beigegeben war (D 428). Die zehnbändige »Biblia germanicolatina«, die 1565 in Wittenberg gedruckt wurde, bot den Text der Vulgata und Luthers deutsche Bibelübersetzung, fügte aber auch lateinische Textvarianten ein, die teilweise der Vulgatarevision von 1529 entnommen waren (D 737). 1584 bot ein Erfurter Psalterdruck den Text dieser Ausgabe (D 907).

1570 erschien in Frankfurt am Main ein Neues Testament mit der lateinischen Übersetzung des Erasmus und Luthers deutscher Übersetzung (D 797). 1573 bis 1586 gab der württembergische Hofprediger Lucas Osiander (1534-1604) in Tübingen eine neunbändige Bibel heraus, in der er die Vulgata anhand des hebräischen und griechischen Textes revidierte und Luthers deutsche Bibelübersetzung beifügte. Das Vorwort erwähnte ausdrücklich, daß diese Ausgabe am meisten den Kommentaren von Luther und Johannes Brenz (1499-1570) verdanke (D 821-830). Der von Osi-

ander revidierte Text wurde 1599 in Jena nachgedruckt und mit Beigaben von Luther und Brenz versehen (D 975).

Eine Leipziger Psalterausgabe fügte 1611 – kaum sorgfältig überlegt – zu dem Vulgatatext nach der LXX Luthers deutsche Übersetzung des hebräischen Textes hinzu (D 1034), die 1615 in Hamburg einen Nachdruck erlebte (D 1041).

Das 17. Jahrhundert brachte eine neue Gattung von Bibeldrucken hervor, die offensichtlich Zuspruch fand: die Perikopen in Lateinisch und Deutsch. 1637 erschienen in Lübeck die Evangelien und Episteln der Sonn- und Festtage »in Usum SCHOLAE LUBECENSIS Latinè & Germanicè diligenter edita« (D 1096). Der lateinische Text wurde der Vulgata entnommen, der deutsche der Lutherbibel. 1665 verwendete ein Leipziger Druck zwar für die alttestamentlichen Texte die Vulgata, für die neutestamentlichen aber die Übersetzung des Erasmus von Rotterdam. Es folgen Nachdrucke in Lemgo, Hamburg, Hannover, Stuttgart, Rostock und Leipzig bis 1759 (D 1139, 1147, 1153, 1164, 1176, 1276, 1281, 1386, 1533, 1560). Im Bewußtsein, den Schülern einen erheblich besseren lateinischen Text zu bieten, verwendet die Hamburger Ausgabe von 1719 – die noch bis 1771 in Tübingen und Stuttgart nachgedruckt wird (D 1517, 1595, 1606) – für den lateinischen Text die Übersetzung des Sebastian Castellio (1515-1553), für den deutschen weiterhin Luther (D 1424).

Die vorliegenden Bände gewähren auch Einblick in Melanchthons Einfluß auf lateinische Bibelausgaben. Bereits 1521 trat er als Herausgeber in Erscheinung, als er die Übersetzung der beiden Korintherbriefe von Erasmus in Wittenberg herausbrachte und Vorreden hinzufügte (D 295f). 1523 nahm eine Tübinger Ausgabe der lateinischen Übersetzung des Neuen Testaments von Erasmus für R und 1 K Argumenta Melanchthons auf. Seit 1525 erschien eine von Melanchthon angefertigte lateinische Übersetzung der Sprüche Salomos (D 336). Bis 1778 läßt sich Melanchthons Nachwirkung auf die lateinische Bibelübersetzung oder Beigaben zu lateinischen

Bibeln verfolgen (D 1621). Von den Wittenberger Theologen ist auch noch Georg Major (1502-1574) zu nennen. Er veröffentlichte einen nach dem Hebräischen revidierten Vulgatatext des Psalters. Welche Bedeutung die lateinischen Textausgaben der Bibel auch in der konfessionellen Auseinandersetzung erlangten, wird an seiner Vorrede deutlich, in der er gegen den Beschluß des Trienter Konzils polemisierte, die Vulgata für allein verbindlich gelten zu lassen (D 570, 671).

Der vorliegende Katalog stellt eine überraschende Vielfalt lateinischer Bibeldrucke vor Augen. Robert Estienne d. Ä. (1503-1559) gab seit 1528 in Paris die erste textkritische Vulgata heraus (D 364). Nachdem er 1550 seine Druckerei nach Genf verlegt hatte, druckte er 1557 eine lateinische Bibel, in der parallel zur Vulgata eine moderne lateinische Übersetzung, für das Neue Testament die von Theodor Beza (1519-1605), gestellt war (D 660). Bezas Übersetzung fand eine weite Verbreitung. Unter Einfluß der Löwener Theologen brachte Johannes Hentenius (1500-1560) in Löwen 1547 eine Vulgata heraus, die nur auf lateinischen Textzeugen beruhte (D 567) und 1574 in Antwerpen revidiert nachgedruckt wurde (D 831). Die Vulgataeditionen der Editio sexta seit 1590 (D 942) und vor allem die zahlreichen der Editio clementina seit 1592 (D 950) gewannen zwar einen großen Einfluß, verdrängten aber keineswegs andere lateinische Übersetzungen, bei denen es sich häufig um den Nachdruck von Übersetzungen des 16. Jahrhunderts handelte.

Wer sich mit der Geschichte der Theologie und besonders auch der Exegese beschäftigt, ist gut beraten, sich diese Vielfalt lateinischer Bibeldrucke vor Augen zu stellen. Denn da theologische Literatur bis in das 19. Jahrhundert hinein lateinisch verfaßt wurde, sind die darin enthaltenen Bibelzitate natürlicherweise ebenfalls lateinisch. Für das rechte Verstehen dieser Texte ist es nicht unerheblich, die zitierte Übersetzung zu kennen. Der vorliegende Katalog ist ein außerordentlich nützliches Hilfsmittel, sie zu finden.

Leipzig

Helmar Junghans